Donnerstag, 7. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger  Zeitung.

№ 7179. 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 6. März. Der Antrag der Schuldeputation, den Gemeinden die Aufhebung des Schulgeldes freizugeben, wurde mit 50 gegen 24 Stimmen angenommen.

— Heute Nachmittag 3 Uhr 53 Minuten wurde hier eine ziemlich heftige, einige Sekunden andauernde Erderschütterung bemerkt, welche auch in Pirna, Schandau und Bodenbach beobachtet wurde. Die Chronometer blieben stehen, die Galvanometer blieben unberührt. — Auch au5 Chemnitz, Weimar und Rudolstadt liegen telegraphische Berichte über Erdbeben vor, die man gleichfalls kurz vor 4 Uhr wahrgenommen.

Brüssel, 6. März. In fortgesetzter Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußern genehmigte das Repräsentantenhaus die Beibehaltung der Kosten für die belgische Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle mit 63 gegen 32 Stimmen.

London, 6. März. Das Unterhaus verwarf nach langer Debatte mit 355 gegen 94 Stimmen den Antrag Dixon's auf Aussprechen eines Tadelsvotums gegen das Ministerium betreffs der Unterrichtsbill, nahm dafür aber mit 323 gegen 98 Stimmen das Amendement Forster's an, daß die Zeit zu einer Revision der Bill noch nicht gekommen sei.

— Der bekannte Tichborne-Prozeß ist beendigt, indem der klägerische Advokat die Klage zurückgenommen hat. Der Richter hat die Verhaftung des Klägers (der sich für den verschollenen Tichborne ausgab und dessen Titel und Besitz beanspruchte) wegen absichtlichen Meineides angeordnet.

— Aus Calcutta wird telegraphisch gemeldet, daß alle Nord-Howlong'schen Häuptlinge Friedensgaben sendeten und durch Eide und andere Ceremonien ein friedliches Verhalten und Freundschaft zusicherten.

Herrenhaus.

13. Sitzung am 6. März.

Die Bürgermeister von Görlitz und Erfurt, Gobbin und Breslau, sind in das Haus eingetreten.

Berathung des Schulaufsichtsgesetzes. Die von Blömer eingebrachte vermittelnde Fassung des Gesetzentwurfs findet die nöthige Unterstützung nicht, wohl aber findet sie der Antrag des Grafen Brühl, das Gesetz als eine Verfassungsänderung zu betrachten und als solche zu behandeln. Die wichtigste Abweichung von der Vorlage der Regierung und den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses liegt in § 2, welcher lauten soll: „In der Regel haben die Superintendenten, Erzpriester und Decane das Amt eines Kreis-Schulinspectors zu verwalten. In besonderen Fällen können jedoch die vorgesetzten Behörden auch einen anderen Geistlichen derselben Kirchengemeinschaft, insofern es nöthig ist, auch einen Nichtgeistlichen damit beauftragen. Die Lokal-Schul-Inspection der Volksschule wird von dem Ortsgeistlichen im Auftrage des Staats wahrgenommen. Der den Kreis- und den Localschul-Inspectoren ertheilte Auftrag kann, sofern sie die ihnen obliegenden Pflichten nicht erfüllen, durch Beschluß der vorgesetzten Behörde zurückgezogen und an andere Geistliche derselben Kirchengemeinschaft, sofern es nöthig ist, auch an Nichtgeistliche übertragen werden." — v. Wedell bestreitet zunächst, daß ein Bedürfniß zu der Vorlage der Regierung vorliege. Diese ist factisch gegen die Schul-Inspectoren eingeschritten; wozu will sie noch ein neues Gesetz? Oder wo die widerspenstigen Schul-Inspectoren ihren Willen durchgesetzt haben, ist die Schwäche der Behörden Schuld gewesen. Der Cultusminister hat im andern Hause erklärt, in der evangelischen Kirche werde durch dies Gesetz nichts geändert. Ich glaube sehr gern, daß dies sein Wille ist, aber wer bürgt uns für seinen Nachfolger? Die Regierung sollte doch schwere Bedenken haben, wenn sie sieht, in welchem Lager die Hauptfreunde ihres Entwurfes sitzen (hört! Heiterkeit). Die liberale Presse hat seit lange nicht soviel Abgeschmacktheiten vorgebracht, als jetzt gegen die Gegner der Regierungsvorlage. Nun, wir sind das gewohnt und wissen es zu ertragen, aber zu verwundern ist es, daß die offiziöse Presse denselben Ton anschlägt. Redner empfiehlt die Commissionsfassung als einen Compromiß, bei dem die Conservativen bis an die alleräußerste Grenze ihrer Ueberzeugung der Regierung entgegengekommen seien. — Graf Münster: Sehen Sie sich die Männer im Ministerium an und Sie müssen anerkennen, daß dieselben unmöglich aus bureaukratischen oder liberalisirenden Gelüsten die Vorlage eingebracht haben. Die Gefahr, die dem Staate droht, sind die Strebungen einer Partei in der katholischen Kirche, zu der ein Theil des Clerus gehört. Diese Partei ist international, ihr ist ein protestantisches deutsches Kaiserthum ein Dorn im Auge und ein Stachel im Herzen. (Beifall.) Sehen Sie sich um in der deutschen Geschichte! Ich erinnere Sie nicht an das erste deutsche Kaiserthum oder an die Zeiten des dreißigjährigen Krieges, denken Sie nur an die letzten fünfzig Jahre. Wie hat jene Partei gewühlt in unserem Staate, um die preußischen Unterthanen zu Oesterreichern zu machen? und noch heute verbündet sich die Centrumspartei im Reichstage und im Abgeordnetenhause mit allen antinationalen Elementen, wo immer sie ein solches Bündniß schließen kann. Den gegenwärtigen Mißbrauch wollen Sie nicht abstellen aus Furcht vor einem Mißstand, den einmal die Zukunft mit sich bringen kann? Glauben Sie denn, daß ein preußischer König oder deutscher Kaiser Männer zu seinen Ministern machen wird, welche die Schule entchristlichen? Und wenn es wirklich geschieht, dann sind die Wellen der Revolution so hoch gestiegen, daß in Wahrheit ein Königthum nicht mehr existirt und dazu kann es und wird es, Gottlob! in Preußen nicht kommen. Wenn ich auch nur glaubte, daß ein Kind dieses Gesetzes wegen nicht christlich erzogen würde, ich würde gegen das Gesetz stimmen, aber ich will nicht nur eine christliche, sondern auch eine nationale Erziehung, und diese kann nur der Staat gewährleisten. Ueberlegen Sie wohl die Folgen Ihrer Abstimmung; ein Scheitern des Gesetzes würde die Staatsinteressen schwer verletzen und würde in Rom begrüßt werden mit einem triumphirenden Hohngelächter, das ermuthigend widerhallen würde auch diesseits der Alpen. (Lebhafter Beifall.) — Graf Galen: Der eigentliche Kern der Frage ist Glaube an das ewige Leben, welcher über der Omnipotenz des Staates steht. Wir Christen auf gläubigem Standpunkte übertragen die Sorge für unser Seelenheil der christlichen Kirche und darauf beruht das Recht dieser Kirche auf die Schule. Die Vorlage will die Omnipotenz des Staates herstellen, dieses Staates, den Friedrich Wilhelm IV. den „Racker von Staat" zu nennen pflegte. (Präsident: Es wäre wohl besser, den Namen unseres verstorbenen Königs in dieser Verbindung, wenn es nicht gerade nöthig ist, im Herrenhause nicht zu erwähnen.) Das deutsche Episkopat hat in seinen sämmtlichen Kundgebungen und namentlich in allen Hirtenbriefen echt deutsche Gesinnung gezeigt. — Minister a. D. v. Manteuffel bestreitet, daß die Regierungsvorlage eine Verfassungsänderung involvire. Die Aufsicht über die Schule, welche das Gesetz für den Staat fordert, ist nicht die vollständige Leitung und Bestimmung aller Angelegenheiten. Was nicht abgeändert ist, das bleibt. Der Staat will die Möglichkeit haben, schreiende Mißbräuche abzustellen und mehr verlangt das Gesetz nicht. Die Schule besteht nicht allein in der Summe der Kinder und Lehrer, sie ist ein großes organisches Institut, als solches ein Factor im Staatsorganismus und verlangt daher die fortlaufende Beaufsichtigung Seitens der Regierungsgewalten. — Cultusminister Dr. Falk: Der § 1 enthält den Grundsatz, daß dem Staate das Aufsichtsrecht über die Schule zustehe, und zwar ausdrücklich und in bestimmter Form. Wäre dieses Princip nicht der Ausgangspunkt des ganzen Streites geworden, die Regierung hätte sich sicherlich zu einer Milderung der Fassung bereit erklärt, aber in dem erregten principiellen Kampfe mußte auch die Staatsregierung direct vorgehen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Majorität dieses Hauses die Anschauung der Regierung theile. Es ist weiter gegen die Vorlage geltend gemacht, es liege kein Bedürfniß für das Gesetz vor. Man behauptet, bereits liege bei dem Staate das Recht der Strafe. Die Disciplinargewalt der Regierung reicht keineswegs aus. Ueber den moralischen Lebenswandel der Lehrer steht derselben ein Aufsichtsrecht zu, nicht aber bei Geistlichen. Letztere jedoch in der Function als Schulinspectoren befinden sich in einer derartig einflußreichen und bedeutenden Stellung, daß der Staatsgewalt nothwendig ein gesetzliches Recht zustehen muß, selbst die Entlassung zu verfügen. Um dieses Bedürfniß durch ein praktisches Beispiel zu rechtfertigen, erlaube ich mir einen von fünf Fällen anzuführen, welche aus den Rheinlanden dem Ministerium gemeldet sind. In den Jahren 1869 und 1870 hat daselbst ein katholischer Pfarrer sich gemüßigt gefunden, die Kanzel zur Beleidigung der Staatsregierung zu mißbrauchen. Er hat ausgesprochen, einen in der Nähe seines Pfarrortes belegenen, säkularisirten Wald habe der Staat gestohlen. Den Holzdiebstahl, welcher daselbst verübt wurde, billigte er und ermahnte die Betreffenden nur, sich dabei nicht erwischen zu lassen. Die dem preußischen Staate befreundeten Fürsten überhäufte er mit den niedrigsten Schmähreden. Die Amnestie des 3. August befreite ihn von der Strafe. Die preußische Regierung glaubte jedoch, da mannigfache Petitionen Seitens der Bevölkerung an sie gerichtet wurden, es hierbei nicht belassen zu dürfen, sie wendete sich daher an die vorgesetzte geistliche Behörde und bat um Bestrafung und Versetzung des Pfarrers. Sie erhielt die Rückantwort, das Generalvicariat hätte dem Betreffenden eine Zurechtweisung ertheilt. Ein zweites, auf dasselbe Ziel gerichtetes Gesuch wurde abschläglich beschieden, zur Zeit wird ein drittes fortgesandt werden. Aehnliche Fälle sind aus Oberschlesien, Posen, endlich in der letzten Zeit aus Stettin gemeldet. Gegenüber solcher Thatsachen werden Sie der Regierung Glauben schenken müssen, wenn dieselbe von zukünftigen Gefahren spricht. Die Keime derselben sind vorhanden, das Mittel der Abhilfe ist das vorliegende Gesetz. Es ist der Vorschlag gemacht worden, an den einzelnen Stellen, wo die Uebelstände zu Tage getreten, Abhilfe zu gewähren. Ein solches Verfahren, den partiellen Schul-Belagerungszustand einzelner Provinzen auszusprechen, ist nicht thunlich, um mit Wirkung Hilfe und Besserung zu bringen, muß allgemein vorgegangen werden. Heute und in dieser Vorlage handelt es sich nicht mehr um den Kampf zwischen Kirche und Schule. Als die Verfassungsartikel 21—24 angenommen wurden, da ward dieser Kampf abgeschlossen. Wir wollen ihn nicht erneuern Die religiöse Seite ist in keinem Punkte berührt. Es ist gegen das Gesetz ferner eingewandt worden, daß das Verhältniß von Geistlichen und Lehrer und die günstigen Folgen, welche für die Schule aus dem innigeren Wechselverkehr dieser beiden Factoren entsprängen, durch die Einführung der neuen Bestimmungen beeinträchtigt würden. Vom idealen Gesichtspunkte betrachtet, mag ein solches Verhältniß günstig und fruchtbringend erscheinen, in Wirklichkeit stellt dasselbe sich doch wohl anders; auch hier ist der Streit nicht ausgeschlossen, ja derselbe entbrennt häufig in lichten Flammen. Im Lande wird die Vorlage bereits freudig begrüßt und alle Stände vereinigen sich in Zustimmungsadressen. Aus Preußen, Posen, Sachsen, Westphalen und der Rheinprovinz sind solche eingegangen. 25,000 Unterschriften bedecken sie, darunter 63 Geistliche, 37 Patrone, 500 Lehrer. Die Klärung und richtige Würdigung der Verhältnisse hat begonnen, helfen Sie dieselbe zu einem glücklichen Ende führen, auf daß die Mißverhältnisse und die Gefahr beseitigt werden und dem Zustand wahren Wohles weichen wie der Nebel vor der Sonne. (Lebhafter Beifall.) — — v. Waldaw-Steinhöfel: So schwunghaft die Industrie in der gegenwärtigen Zeit betrieben wird, am schwunghaftesten geht doch jetzt die Fabrication von Gesetzen. Was heute besteht, wird morgen abgeändert; die Beamten wissen gar nicht mehr, was Rechtens ist, viel weniger noch das Volk. An allem Alten rückt man! War denn das frühere so schlecht, daß es nicht schnell genug über den Haufen geworfen werden kann? Ich wünschte, der Dampfkessel dieser Fabrik explodirte oder die Arbeiter machten Strike (Heiterkeit); das Land würde dabei sicher Nichts verlieren. Führen Sie nur zunächst die alten Gesetze mit Energie durch, dann wird sich erst zeigen, ob zu einem neuen ein Bedürfniß vorliegt. Was die Regierung zur Erreichung ihrer Zwecke braucht, das gebe ich ihr gern, durch ein Hinausgehen über dieses Maß sanctioniren wir aber jede Willkürlichkeit eines künftigen Ministers, ertheilen wir ihm im Voraus Ablaß für spätere Sünden. Ich bin Protestant, brauche also nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes zu glauben; ebensowenig aber glaube ich an die Unfehlbarkeit irgend eines Cultusministers. Selbst wenn wir zu den Absichten der gegenwärtigen Regierung das beste Vertrauen hätten, so darf man doch nicht vergessen, daß Menschen und Minister sterblich und daß sie oft durch die Verhältnisse von ihrem Standpunkte fortgedrängt werden selbst gegen ihren Willen. Nehmen Sie die Commissionsvorlage an, welche der Regierung alles das, was sie nöthig hat, gewährt und beängstigte Gewissen beruhigt. Gehen Sie über dieses Maß hinaus, so verlassen Sie den Boden der Reform und öffnen die Thüre der Revolution. (Beifall.) — Hasselbach: Wenn der Commissionsbericht sagt, die Schulaufsicht sei bisher untrennbar mit dem geistlichen Amte verbunden, so gilt das vielleicht für die Dörfer in Pommern, für die Städte ist davon nicht im entferntesten die Rede. Hier werden Schulvorstände gebildet, und in diesen sitzt allerdings ein Geistlicher, nicht aber der Geistliche der Parochie, sondern derjenige, den die Magistrate im Einverständniß mit der Regierung erwählen. Man sucht sich eben den passendsten aus, und wenn er sich als nicht geeignet zeigt, so schreibt man ihm, er könne wieder gehen, und nimmt einen andern. Wenn demnach behauptet wird, von der Fortdauer dieser Verbindung hänge der Glaube an das ewige Leben ab, so müßte dieser Glauben in den Städten schon längst abgestorben sein. Hr. v. Wedell hat daran erinnert, daß auch Friedrich der Große die Schulaufsicht den Geistlichen überlassen habe. Ich glaube, wenn der große König die dem Commissionsbericht beigefügte Petition der 12 pommerschen Geistlichen gelesen hätte, worin diese erklären, sie hätten ihr Recht von der Kirche und der Staat habe Ihnen Nichts zu befehlen — er hätte wohl Mittel gefunden, den Zwölf die Staatsraison begreiflich zu machen. (Heiterkeit und Beifall.) Die Frage, um die es sich handelt, ist eine eminent politische, und diesen Umstand hat der Commissionsbericht, der die Vorlage wie einen Gesetzentwurf über Marktstandsgeld behandelt, vollständig übersehen. Wenn der Berichterstatter behauptet, alle kirchenfeindlichen Elemente hätten sich zu Gunsten des Gesetzes verbündet, so kann man wohl mit noch größerem Rechte erklären, daß alle staatsfeindlichen Elemente sich zu seiner Bekämpfung vereinigt haben (Zustimmung.) Den Bischöfen und dem Pontifex in Rom mag durch die Ablehnung der Vorlage ein Dienst geleistet werden; doch auf diesen Weg mag ich nicht folgen. Dies Gesetz gehört dem Kaiser, und ich werde dem Kaiser geben was des Kaisers ist. (Lebhafter Beifall.) — Graf Bninski (schwer verständlich) weist auf die große Zahl von Petitionen hin, welche die Unzufriedenheit des Volkes mit dem Gesetze deutlich aussprächen. Durch die Vorlage werde der religiöse Einfluß der Geistlichkeit vollständig gelähmt, denn ein Geistlicher, der von seinem Amt als Schulinspector abgesetzt werde, verliere alle Autorität. Redner wendet sich sodann gegen die Vorwürfe, die Fürst Bismarck im Abgeordnetenhause gegen den polnischen Adel erhoben, und versichert, daß der Adel in Gemeinschaft mit allen übrigen Ständen nur auf streng gesetzlichem Boden die nationale Entwickelung zu fördern bestrebt sei. — Kohleis berichtet als Vertreter der Stadt Posen über die Schwierigkeiten, mit denen die Verwaltung des Schulwesens unter der gemischten Bevölkerung zu kämpfen habe, um ihre Zwecke zu erreichen.

Ministerpräsident Fürst Bismarck: Ich gebe dem vorletzten Herrn Redner sehr gerne zu, daß die Art, wie er die Bestrebungen des polnischen Adels darstellt, sehr verschieden von der meinigen ist, ich füge aber hinzu, daß seine ganze ruhige, gemäßigte und loyale Auffassung der Sache auch sehr verschieden ist von der der Mehrzahl seiner Landsleute. Die Acten darüber liegen offen vor; der Prozeß ist noch in der Schwebe und durch Reden wird er nicht geschlichtet werden; er wird geschlichtet werden auf dem Wege der Gesetzgebung und Aufklärung. Um letzteres zu erreichen, ist es für die Regierung vor Allem Bedürfniß, daß die Erlernung der deutschen Sprache in den polnischen Gebieten auf breiterer und sicherer Grundlage betrieben werde, nicht nur in Posen, sondern auch in Oberschlesien und Westpreußen. Denn die jetzt bestehenden Gesetze geben eine Zwiespältigkeit des Schulaufsehers, die Hierachie nach oben gabelt sich auseinander. Diesen Schwierigkeiten zu begegnen, haben wir uns jetzt zu einem Gesetz entschlossen. Wir haben 21 Jahre, glaube ich, mit dem Schulgesetz gewartet; wir haben uns aber auch jetzt noch nicht zu einem vollkommenen Organisationsgesetz entschlossen. Sie sehen die Schwierigkeiten, die ein solches Gesetz augenblicklich machen würde schon aus der Verhandlung bei diesem Gesetze, wir könnten uns über so umfassende Bestimmungen vielleicht mit einem Hause verständigen, mit beiden Häusern würde es bedeutende Schwierigkeiten verursachen. Deshalb ist die Regierung der Ueberzeugung gewesen, daß es passend wäre, zur Abstellung der dringenden Nothstände dieses Gesetz einzubringen. Graf Bninski hat erheblichen Accent auf die eingelaufenen Petitionen gelegt. M. H.! Bei der Macht der katholischen Geistlichen in allen katholischen Bezirken ist es sehr leicht, Petitionen zu Stande zu bringen, besonders in den polnischen Bezirken, wo die Leute gut disziplinirt sind. Es ist das so leicht, daß sogar neuerdings nachgewiesen ist, daß zur Zeit des Reichstags die Petitionen für Se. Heiligkeit den Papst von deutschen Mitgliedern des Centrums nach Bedürfniß bestellt und abbestellt worden sind. (Heiterkeit.) So sind z. B. neuerdings bei der polizeilichen Beschlagnahme von Papieren Briefe ans Licht gekommen, von welchen die Polizei für nothwendig fand, sie den höchsten Behörden zur Kenntniß zu bringen. Es fand sich ein Brief eines hervorragenden Mitgliedes der Centrums-Partei an einen hochgestellten und letzthin vielgenannten Canonicus in Posen, in dem gesagt wurde: „schickt uns jetzt keine Petitionen mehr an den Reichstag." Derselbe Wunsch wird von einem oft genannten deutschen Bischof in französischer Sprache ausgesprochen: er sagt: „hören Sie mit den Petitionen auf; im Reichstage hilft es doch nichts und führt nur zu unangenehmen Discussionen." „Aber setzen Sie", so fährt der erste Briefschreiber fort, „demnächst die Sammlung von Petitionen in regelmäßigen Zwischenräumen fort und richten Sie sie direkt an die Fürsten: da macht es mehr Eindruck. Denn wenn wir auch von den deutschen Fürsten nichts zu erreichen hoffen, so steht doch früher oder später mit Sicherheit in Aussicht, daß die katholischen Mächte zu Gunsten des Papstes einschreiten werden; und dann werden die deutschen Fürsten nicht wagen das Einschreiten zu hindern, wenn sie durch die Petitionen den Eindruck bekommen, daß die Katholiken damit sehr unzufrieden sein würden." Das ist vielleicht der Versuch einer Anlehnung an fremde Mächte, die, wenn die kriegerischen oder politischen Interessen derselben andere sein möchten, als die Deutschlands, durch Petitionen unterstützt werden sollten und die bei weiterer Entwickelung der Sache und bei einer mißtrauischeren oder prozeßsüchtigeren Regierung, als die gegenwärtige ist, mit dem Richter in Berührung bringen würden. Ich führe das nur zur Erläuterung der Bedeutung von Petitionen an. Ich bin überzeugt, wenn die Herren noch mehr brauchen, werden sie noch mehr bestellen: wenn sogar deutsch-katholische Parteigenossen, die in ganz weit entfernten Provinzen wohnen, oder fremde Bischöfe es in ihrer Macht haben, solche Petitionen in der Provinz Posen zu bestellen. Daß übrigens der erste Herr Redner aus Posen gegen das Gesetz war, dazu liegen in seiner Nationalität und seiner Confession so manche Gründe, die ich achte; minder verständlich ist mir die leidenschaftliche Art und die Feindschaft, mit der ein großer Theil der evangelischen Mitglieder des Hauses und zwar vorzugsweise solche, die früher den conservativen Gang der Regierung, in welchem dieselbe sich noch jetzt befindet, getheilt haben, dem Gesetze entgegentreten. Einige von diesen Herren finden das Gesetz nicht nöthig, andere finden es schädlich. Ich wende mich zuerst an diejenigen, die es für unnöthig erachten und möchte die Herren doch bitten, zu erwägen, daß darüber die Regierung doch auch ein Urtheil haben muß, was zum Fortbestehen, zur Verantwortung der Sicherheit des Staates nicht nur jetzt, sondern auch für künftige Generationen und für die Zukunft dieser Generation selbst als nothwendig zu erachten ist. Die Herren sind gar nicht in der Lage das beurtheilen zu können; aber wenn sie es sind, dann können wir ihnen nicht schnell genug unsere Plätze einräumen. Ich lasse ruhig das Publikum darüber urtheilen, ob die Regierung oder die Herren Redner die Frage besser zu beurtheilen verstehen. Es ist das eine Art, die ich nur als Ueberhebung bezeichnen und wie ich mir überhaupt gar nicht gefallen lassen kann, daß die Herren Redner so über die Regierung urtheilen. Ein Redner hat gemeint, wenn die Regierung nicht den Compromiß annimmt, so wolle sie mit der conservativen Partei brechen. Ich kann nur sagen: keine Regierung will mit der conservativen Partei brechen, aber die Partei besorgt es mitunter selbst. Wir haben vor 4 Jahren ähnliche grundlose, ich will nicht sagen, leichtfertig herbeigeführte Zwistigkeiten gehabt. Man sprach auch damals von einem Drängen der Partei. Die conservative Partei hat in der That dafür gesorgt, daß die Regierung eine Anlehnung nach links suchen mußte. Aber wir lassen uns überhaupt nicht drängen,

sondern dem Gesetze liegt die genaue Erwägung der Interessen und des Wohles des Vaterlandes und der Wille des Königs zu Grunde und da giebt es nur die Alternative: daß die Herren, die uns die Opposition machen, entweder dem Einfluß, der momentan der stärkere ist, nachgeben und das Bedürfniß der Regierung unterstützen, oder, wenn sie das nicht wollen, daß sie die Sache eben besser verstehen. Dann aber verletzen die Herren eine Pflicht gegen ihr Vaterland, wenn sie nicht die gegenwärtige Regierung offen angreifen, sie stürzen und sich an ihre Stelle setzen. Das sind sie sich und dem Vaterlande schuldig, wenn sie an der Ansicht festhalten, daß sie die Sache besser wissen. Und das ist in dem Commissionsbericht gesagt. Bei Gelegenheit desselben komme ich auf die Gegner, welche sagen, das Gesetz sei schädlich. Nun, Gesetze sind immer wie Arznei; sie sind immer die Heilung einer Krankheit, aber gewonnen durch eine andere geringere Krankheit. Jede Aenderung der Gesetze hat etwas Verdrießliches und die gesetzgebende Gewalt oder die Regierung, die die Initiative nimmt, kann nur von zwei Uebeln das kleinere wählen. Das kleinere ist das, welches durch die Bestimmungen, die in dem Commissionsbericht charakterisirt sind, verursacht wird; das größere das, welches die Sicherheit des Staates in der Zukunft gefährdet. Wenn Jemand ein Gesetz nicht will, so hat er immer das Bedürfniß, seine übeln Folgen zu übertreiben. Von dieser Gewohnheit hat der Commissionsbericht einen sehr ausgiebigen Gebrauch gemacht, und ich weiß nicht, ob es im Interesse der Herren ist, die den Bericht entworfen haben, wenn sie im Publikum die Meinung hervorrufen, daß die Regierung böswillig oder leichtfertig oder ungerecht genug sei, einen Gesetzentwurf mit so weitgreifenden Folgen vorzuschlagen. Die Motive des Commissionsberichts stellen die Ansicht hin, daß man zwar zu der gegenwärtigen Regierung das Zutrauen haben könne, sie werde die Erziehung der Jugend nicht ganz den Geistlichen entziehen, aber es öffne das Gesetz die Thore, durch welche „die wilden Wasser des Unglaubens von dem entchristlichten Staat aus die Schulen überfluthen werden". Solcher Redensarten finden sich im Bericht mehrere, es sind dies eben die Mittel einer solchen Art von Rhetorik. Die Herren aber mögen bedenken, daß sie sich damit zu Mitzeugen und Eideshelfern von Beschuldigungen machen, die ungerechtfertigter Weise von katholischer Seite her vom „Bayerischen Volksblatt" bis zur „Germania" in Berlin gegen die Regierung ausgesprochen worden sind. Sie ist da beschuldigt worden, sie strebe dahin, den christlichen Staat zu zerstören und ihn zu einem heidnischen zu machen, zu einem Staat ohne Gott. Solche Beschuldigungen werden unter dem Volke verbreitet, welches nicht untersucht, sondern nur vertrauensvoll den Ansichten der Gebildeten folgt. Sie haben die Schwere des Steines gar nicht bedacht, mit dem Sie nach der Regierung werfen und der im Zurückrollen die Wirkung einer Lawine haben kann. Sie haben die Schwere der Umstände gar nicht erwogen, haben nicht ermessen die außerordentlichen Wirkungen, welche solche Uebertreibungen der Uebel, die durch dieses Gesetz kämen, hervorrufen müssen — Uebertreibungen, die im höchsten Grade ungerecht und mit dem Character einer conservativen Opposition nicht mehr verträglich sind. Solche Uebertreibungen sind mir im höchsten Grade bedauerlich, besonders von einer Partei, von der wir ein minder leidenschaftliches Auftreten und Beurtheilen der Regierung und der Verhältnisse erwarten zu dürfen glaubten. Was uns geleitet hat, dieses Gesetz aus dem Unterrichtsgesetz herüber zu nehmen und gerade jetzt nicht mehr die Geduld zu haben, die wir früher hatten, das war die Erwägung, daß wir früher in einem von ganz Europa beneideten confessionellen Frieden gelebt haben und zwar auch mit der Confession, mit welcher es für eine evangelische Dynastie am schwierigsten ist, mit der römisch-katholischen. Dieser Frieden fing an, minder sicher für uns zu werden von dem Augenblick, wo Preußen und mit ihm die evangelische Dynastie eine stärkere Entwickelung nahm. So lange zwei katholische Großmächte in Europa waren, von denen jede eine stärkere Basis für das katholische Bedürfniß bot, als Preußen, haben wir den Frieden gehabt. Dieser Frieden wurde schon bedenklich angefeindet nach dem österreichischen Kriege, als damals die Macht, die in Deutschland so lange das katholische Prinzip aufrecht erhalten hatte, 1866 im Kriege unterlag und die Zukunft Deutschlands in die Hand eines evangelischen Staates gelegt wurde. Aber man verlor die Ruhe auf der andern Seite vollständig, als die zweite katholische Hauptmacht in Europa denselben Weg ging und uns eine Macht zufiel, die mit Gottes Hilfe in unserer Hand bleiben wird. (Der Ministerpräsident verliest einige Stellen aus einem Gesandtschaftsbericht neuesten Datums, der fast wörtlich Folgendes enthält: „Die in Frankreich gewünschte Revanche knüpft sich an die Heraufbeschwörung religiöser Zerrissenheit in Deutschland. Die deutsche Einheit und Kraft soll durch diesen Zwiespalt lahm gelegt werden und der gesammte Klerus, von Rom geleitet, soll in Verbindung mit diesen Bestrebungen den römischen Hoffnungen auf Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes dienstbar sein. In Frankreich ist eine gegenseitige Vereinbarung oder besser Dupirung des clericalen und nationalen Interesses nur möglich, sobald dort der Clerus die Rache an Deutschland und die Wiederherstellung des Supremats auf seine Fahne schreibt, unter welcher Regierungsform dies auch immer sein möge. So hofft man dort stark zu werden, während in Deutschland doch die wohlorganisirte, von Rom, Paris und Brüssel aus geleitete Arbeit des Clerus kirchliche Zerwürfnisse bereitet werden sollen." In einem andern Passus heißt es: „Man mache sich keine Illusionen darüber, daß gleichzeitig mit der Revanche an Deutschland auch ein Schlag gegen Italien vorbereitet werden soll, so daß, wenn Deutschland durch die kirchlichen Zerwürfnisse paralysirt oder zerrüttet ist, das clericale Element in Italien seine Fahne aufpflanzt.") M. H.! Das ist die Ansicht eines gewiegten Diplomaten, die doch nicht für den Gebrauch der parlamentarischen Debatten geschrieben worden ist, sondern seine Ueberzeugung seinem Könige vorträgt. Es giebt eine Partei, deren Ideal in der Zeit liegt, in der das Commando des Rittmeisters schwächer wird als der Einfluß des Beichtvaters. Dann wäre es zu spät, um mit Herrn v. Waldaw die Leute niederzuschlagen. Wir aber wollen die Leute so erziehen, daß sie nicht niedergeschlagen werden müssen und das Verderben im Keim ersticken. Der Beichtstuhl bleibt immer noch ein hinlänglich mächtiges Mittel, namentlich für Geistliche anderer Nationalität, aber wenigstens wird man wünschen, solche Geistliche, deren Benutzung des Beichtstuhls in dieser Weise bekannt wird, nicht zu Schulinspectoren zu machen. Dies Ideal unzuverlässiger Rekruten wird nicht erreicht werden, wenn die Jugend deutsch lernt und aus der Presse und anderen Quellen urtheilen und sich selbst über die Absichten der Regierung aufklären wird. Redner schließt mit einer lebhaften Ansprache an die Majorität des Hauses unter deren lautem anhaltenden Beifall.

Graf Krassow bedauert, daß die Stellung eines großen Theiles der conservativen Partei zu diesem Gesetze eine völlig unrichtige Beurtheilung Seitens des Ministerpräsidenten gefunden habe. Die Conservativen gingen ja am allerliebsten mit der Regierung, aber wenn ihr Gewissen sie zwänge, andere Wege einzuschlagen, könnten sie nichts dagegen thun. An dem Zwiespalt zwischen der Regierung und den Conservativen trügen am meisten Schuld die Hetzereien der radicalen Presse. — Hierauf wird die Debatte auf Donnerstag vertagt.

Deutschland.

△* Berlin, 6. März. Das Herrenhaus war heut so gefüllt, wie es seit 10 Jahren seit dem großen Kampf über die Grundsteuervorlage nicht mehr vorgekommen. Auch die Invaliden waren von fern und nah herangezogen. Die Verhandlung selbst bot bei weitem weniger Interesse, als diejenige im Abgeordnetenhause. Die Gründe und Gegengründe sind erschöpft; die Sache war zur Abstimmung reif. Die meisten Reden von heute waren matt, die Schlagworte: Entchristlichung des Staats, Verbreitung der Gottlosigkeit und wie sie alle heißen mögen, sind abgenutzt, man bringt sie nicht mehr mit Erfolg in Cours. Daher mußte denn auch Graf Galen um eine neue Production vorzuführen, einen wahrhaften Riesensprung machen, indem er von der Schulaufsichtsvorlage das „ewige Leben" abhängig machte. Der alte Herr las seine Rede fast ganz ab. Bis auf diesen in der That vollständig neuen Gedanken ging sie spurlos vorüber. Sehr matt und schlecht sprach auch der frühere Ministerpräsident v. Manteuffel. Wer es nicht gewußt, dem hätte heute diesem unbedeutende Redner gewiß nicht angemerkt, daß er zehn Jahre lang der allmächtige und dirigirende Minister Preußens gewesen. Was er sagte, war saft- und kraftlos und seine ganze Art zu sprechen in keiner Weise anziehend. Der Bürgermeister von Posen hielt seine Jungfernrede für das Gesetz; einen besonderen Eindruck machte er nicht. Das Hauptinteresse erregte natürlich die Rede Bismarcks, der heute besonders erregt sprach und seinen alten Bundesgenossen in einer sehr derben Weise den Text las. Gegen 4 Uhr wurde die Sitzung vertagt. Der Referent Kleist-Retzow, jedenfalls der bedeutendste Redner der Hochtories, hat sich sein Wort bis morgen aufgespart. Daß das Gesetz schließlich angenommen wird, ist als sicher anzusehen. — Die Commission des Abgeordnetenhauses, welche die Kreisordnung in Vorberathung hat, beendigt heute voraussichtlich ihre Arbeit und in nächster Woche kommt die Vorlage ans Plenum. Die in dem gestrigen Leitartikel erwähnten beiden Punkte, deren einer namentlich für die Liberalen unannehmbar war, sind, wie ich höre, bei der zweiten Lesung modificirt. — Ueber die Gründe, welche Hrn. v. Winter zur Ablehnung der Candidatur zum Oberbürgermeister bestimmt, werden die wunderbarsten Gerüchte bestimmt, so u. a. das völlig aus der Luft gegriffene, er sei zum Oberpräsidenten der Provinz Posen designirt. Das Zuverlässigste darüber wird man in folgender Betrachtung finden: „Der Oberbürgermeister von Berlin befindet sich, ganz abgesehen von dem großen Geschäftsbereich seiner Verwaltung, äußerlich in einer von der seiner Collegen wesentlich verschiedenen Stellung; er ist in der Lage, vielfach mit dem Könige und mit dem Hofe in persönlichen Verkehr zu treten und es ist deshalb weiter nicht zu verwundern, wenn höchsten Ortes ganz bestimmt erwartet wird, daß bei der Wahl des Oberbürgermeisters von Berlin auf allerhöchste Wünsche Rücksicht genommen oder doch wenigstens an allerhöchster Stelle bestehende Antipathien nicht außer Acht gelassen werden. Nun ist Hr. v. Winter bei vielen sonstigen schätzenswerthen Fähigkeiten von allen gleichzeitig mit ihm ins Auge gefaßten Candidaten am wenigsten mit dieser zur Zeit noch unentbehrlichen Eigenschaft einer persona grata ausgestattet, wie auch schon daraus erhellt, daß er trotz seiner bereits vor Jahren erfolgten Präsentation Seitens der Stadt Danzig bisher noch immer nicht in das Herrenhaus berufen worden ist. Nicht dem „liberalen Beamten" gilt dies; Hr. v. Winter steht auf dem rechten Flügel der national-liberalen Partei, und der „rothe Becker" ist ja, trotzdem er im Kölner Communisten-Prozesse zu mehrjähriger Festungshaft verurtheilt worden, sofort ins Herrenhaus berufen worden; Hr. v. Winter ist nun einmal wegen seiner bekannten Danziger Rede an den Kronprinzen gleichsam als Verführer dargestellt worden, welcher den Sohn aufforderte, wider den Vater Partei zu ergreifen, um die Zukunft der von den Gefahren des Conflictes bedrohten Dynastie zu retten. Polizeipräsident v. Wurmb hat maßgebende Stadtverordnete noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahl v. Winters vom Könige nicht bestätigt werden würde. Eben darum aber wurde sie von vielen Stadtverordneten mit besonderem Eifer betrieben; man wollte eben die Probe machen, ob die durch den Wahlact der Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochene öffentliche Meinung Berlins stark genug sei, eine persona ingrata auf den Berliner Oberbürgermeisterposten zu erheben. Dieser Versuch ist nun, unmittelbar bevor er angestellt werden sollte, unmöglich geworden. Man erzählt sich in unterrichteten Kreisen, daß Hrn. v. Winter aus der Kronprinzlichen Umgebung ein Telegramm zugegangen sei, welches ihn dringend ersuchte, noch vor der Wahl von der Bewerbung zurückzutreten, da er doch nun und nimmer vom Könige als Oberbürgermeister von Berlin bestätigt werden und seine Wahl zu einem schweren Conflicte führen würde, der im Interesse der Stadt Berlin besser zu vermeiden wäre.

— Die officiösen Correspondenzen bringen jetzt das vollständige Verzeichniß der 22 dotirten: In erster Reihe wurden die beiden Männer dotirt, welche um die Organisation und um die Führung des deutschen Heeres das hervorragendste Verdienst haben: Graf v. Roon und Graf v. Moltke. Dann folgen die Oberbefehlshaber selbstständiger Armeen und zwar der Feldmarschall Prinz Friedrich Carl von Preußen, so wie die Generale v. Manteuffel, v. Werder und v. Göben. Wie verlautet, haben die Feldmarschälle Kronprinz von Preußen und Kronprinz von Sachsen Dotationen abgelehnt. Im Weiteren sind dotirt: der Generalquartiermeister der Armee, Generallieutenant v. Podbielski und der Generalintendant der Armee, General-Lieutenant von Stosch; der Chef des Ingenieurcorps Generallieutenant v. Kameke, so wie die hinterbliebene Familie des unlängst verstorbenen Generalinspecteurs der Artillerie Generals v. Hindersin; die Generalstabs-Chefs der einzelnen Armeen Generale v. Stiehle, v. Blumenthal und v. Sperling; die commandirenden Generale der einzelnen Armeecorps Prinz August von Württemberg, v. Fransecky, v. Alvensleben I., v. Tümpling, v. Kirchbach, v. Zastrow, v. Alvensleben II., v. Manstein, v. Voigts-Rhetz und v. Bose. Dem Vernehmen nach hat der General der Infanterie Prinz Georg von Sachsen eine Dotation abgelehnt. Außerdem sind von den süddeutschen Souverainen mit Fonds aus Reichsmitteln dotirt worden: die Generale v. Hartmann, v. d. Tann, v. Obernitz und v. Beyer. Ferner haben Dotationen erhalten: der Präsident des Reichskanzleramtes Staatsminister Delbrück, der sächsische Kriegsminister v. Fabrice, der bayerische Kriegsminister v. Pranckh und der württembergische Kriegsminister v. Suckow.

— Der Kaiser hat dem bayerischen General v. Hartmann den Orden pour le mérite verliehen.

— Der „Schles. Ztg." wird von hier gemeldet: Daß der Papst den Erzbischof von Posen und Gnesen, Grafen Ledochowski, zum Primas von Polen ernannt und dieser die Ernennung angenommen hat, ist feststehende Thatsache.

— In welcher Auflösung sich das hiesige Magistrats-Collegium befindet, ersieht man aus folgender Uebersicht. Von den beiden Bürgermeistern ist der eine schon zurückgetreten, der andere wird es nächstens thun. Der älteste besoldete Stadtrath, Herr Risch, hat seinen Abschied genommen. Mit dem Vorstande der Forst- und Oeconomie-Deputation (dem wichtigsten Zweige der Verwaltung), Stadtrath Pohle, bestehen die bekannten Differenzen wegen seiner Nebenämter. (Er soll sich darauf berufen, daß es keine Nebenämter, sondern nur Nebenbeschäftigungen seien.) Beide Stadtbaurathsposten vacant! Herr Mayer ist schon, vielbetrauert, vor längerer Zeit gestorben, Herr Gerstenberg in eine Portland-Cement-Fabrik eingetreten. Von den unbesoldeten Stadträthen wartet Geh. Rath Wilckens nur die Debatte über das Schulaufsichtsgesetz im Herrenhause ab, um dann, wegen Ueberhäufung mit Geschäften, seinen Abschied zu nehmen und Graf Schwerin ist von seiner schweren Krankheit noch immer nicht vollständig hergestellt.

Stettin, 6. März. Heute Mittag traf der Kronprinz von Pasewalk aus hier ein. Von den versammelten Menschenmassen enthusiastisch begrüßt, fuhr der Prinz durch die reichbeflaggten Straßen nach dem Königsplatz, woselbst Parade und Vorstellung stattfand. Abends wird das Erscheinen des Kronprinzen im Theater erwartet. Eine glänzende Illumination der Stadt ist vorbereitet. (W. T.)

Magdeburg, 6. März. Die gestern in einer Versammlung des nationalliberalen Vereins beschlossene Dankadresse an Fürst Bismarck ist heute Morgen abgegangen. Dieselbe enthält den Passus: „Wie die Mehrheit des Abgeordnetenhauses, so wird auch das Herrenhaus den großen Zwecken, welche Ew. Durchlaucht fördern, entgegenkommen müssen." Gleichzeitig wurde an den Oberbürgermeister Hasselbach die Aufforderung gerichtet, im Herrenhause für das Schulaufsichtsgesetz zu wirken.

Dresden, 6. März. Das „Dresdner Journ." meldet, daß Kaiser Wilhelm dem Könige von Sachsen mittelst Handschreibens angezeigt habe, daß dem sächsischen Kriegsminister v. Fabrice aus dem Dotationsfonds die Summe von 100,000 Rthlr. verliehen worden sei, um damit den hervorragenden Verdiensten desselben um die Reorganisation und die bewährte Kriegstüchtigkeit des sächsischen Armeecorps seine kaiserliche dankbare Anerkennung zu bethätigen.

England.

— Aus Calcutta vom 4. März wird gemeldet: Die Chefs der Sylhoas haben sich im Namen des ganzen Stammes unter denselben Bedingungen unterworfen, wie die Howlongs. Die Expedition ist dadurch im Wesentlichen beendigt.

Frankreich.

Paris, 4. März. Wie verlautet, wurden mehrere bonapartistische Agenten, darunter ein Arzt, der früher in den Tuilerien angestellt war, verhaftet. Man soll Papiere saisirt haben, die Chiselhurst stark compromittiren. Vitu, früher Chef-Redacteur des erzbonapartistischen Blattes „L'Etendard" und heute Mitarbeiter am „Figaro" (er schreibt darin unter dem Namen Minos), wurde gestern ebenfalls verhaftet, aber nach einem Verhör, welches er auf der Polizei-Präfectur bestanden, wieder freigegeben. Die Division der Versailler Armee, welche nach Lyon und St. Etienne gesandt wurde, mußte Paris nur verlassen, weil ein Theil der Regimenter derselben, besonders das 96., das aus ehemaligen „Voltigeurs der kaiserlichen Garde" besteht, sich zu bonapartistisch gezeigt hatte. Die Kreuzer in der Meerenge des „Pas de Calais" sind auch sehr zahlreich. Es sollen noch andere Schiffe ausgesandt werden. Was die versteckten bonapartistischen Blätter anbelangt, so haben dieselben jetzt die Instruction, die imperialistische Verschwörung abzuläugnen und glauben zu machen, daß man über diesem Gespenst die wahre Gefahr, nämlich die Demagogie, vergesse. In dieser Beziehung sagt der „Courrier de France", nachdem er den Bonapartismus für todt und abgethan erklärt hat: „Die Polizei beschäftige sich gegenwärtig viel mit den Ausgaben der Individuen, welche von den Pontons zurückgekommen sind. Verschiedene an die Behörde gerichtete Berichte sagen, daß beträchtliche Summen aus dem Auslande nach Frankreich gegangen sind. Diese Gelder kommen nicht mit der Post, sondern werden von Emissären überbracht. Die nämlichen Berichte besagen, daß 150,000 Gewehre bei Gelegenheit nach Frankreich geschafft werden sollen." Es ist nicht unmöglich, daß die Regierung derartige Berichte erhalten hat, aber dann rühren sie nur von den bonapartistischen Polizei-Agenten her, welche die Instruction haben, die Regierung irre zu führen und so ihre Aufmerksamkeit von den Umtrieben der Bonapartisten abzulenken.

— Mehrere Damen der großen Welt tragen: jetzt auf den Bällen folgende Trauertoilette Schwarz seidenes, mit weißen Spitzen und rothen Rosen geschmücktes Kleid; in den Haaren diamantene „Thränen". Ein solcher „Schmerzensschrei" als Auzug kostet blos 14,000 Fr.!

Rußland.

St. Petersburg, 1. März. Zu den wichtigsten socialen Fragen, die heute in Rußland auf der Tagesordnung stehen, gehört unstreitig die Frage der Steuerreform, die in inniger Verbindung steht mit der Militairreorganisation. Die Aufgabe beider Reformen ist, sämmtliche Staatslasten, von denen die höheren Stände bisher befreit waren, auf alle Stände und Berufsklassen gleichmäßig zu vertheilen. Zur definitiven Lösung der Steuerreformfrage — berichtet die „Schl. Ztg." — wurde hier vor etwa 8 Wochen eine Commission unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministers Walujeff eingesetzt. Es ist dies bereits die zweite Commission, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Die Aufgabe der ersten, schon 1859 eingesetzten Commission war, die allgemeinen Grundsätze des neuen Steuersystems festzustellen. Sie sagt in dem im vorigen Jahre erstatteten Bericht u. A.: „Characteristisch für unser Steuersystem ist der Umstand, daß die ganze Steuerlast fast ausschließlich den unteren und ärmeren Klassen aufgebürdet ist, die noch dazu die ganze Rekrutirungslast zu tragen haben. In keinem civilisirten Staat der Welt ist die ärmere Klasse so sehr mit Steuern und Leistungen aller Art überbürdet, wie in Rußland. Der Grund dieser auffallenden Erscheinung ist wohl hauptsächlich in der geringen Entwickelung des Nationalreichthums, in dem Mangel an Capitalien und in der geringen Zahl wohlhabender Bürger zu suchen, es ist aber die höchste Zeit, den steuerpflichtigen Klassen Erleichterung zu verschaffen und dem Staate durch Heranziehung der reicheren Klassen zur Steuerzahlung neue und reichlicher fließende Einnahmequellen zu eröffnen." Der von der ersten Steuercommission erstattete Bericht ist den Gubernialständen zur Begutachtung vorgelegt worden und diese haben fast einstimmig ihre Zustimmung zu den darin entwickelten Ansichten und Grundsätzen erklärt. Die Aufgabe der gegenwärtig tagenden Steuercommission ist, auf der Grundlage dieser Gutachten den betreffenden Gesetzentwurf zu redigiren, der dann zunächst dem Staatsrath zur Prüfung unterbreitet wird.

Italien.

Rom, 29. Februar. Dem Capitel von Monte Cassino ist nun auch das Metropolitan-Capitel von Saluzzo gefolgt und hat unter Vorweisung des Ernennungsdiploms für seinen Bischof das Exequatur der Regierung erhalten, wodurch derselbe in den Besitz seiner Temporalien gelangt. Die Ernennung Fournier's zum französischen Gesandten am italienischen Hofe hat dem steigenden Mißmuthe ein Ende gemacht und wird als ein Horoskop betrachtet, welches Thiers der katholischen Petition in der Nationalversammlung stellt. Das strenge Incognito, unter welchem Plon-Plon von Florenz aus durch Rom nach Neapel zum Könige gereist ist und die Ausweisung Chambord's haben wieder ernüchternd auf die clericalen Matadoren Roms gewirkt, deren Anzahl übrigens Legion ist und die letzthin wieder kühn das Haupt erhoben hatten. — Prinz Friedrich Carl, welcher sich mit gewohntem Wissensdrange nach Allem erkundigt, was Italiens militairische und öconomische Lage betrifft und allen Sommitäten den freundlichsten Zutritt gestattet, wird übermorgen an einem Festabende theilnehmen, welchen die deutsche Colonie Roms im deutschen Vereinssaale veranstaltet.

Neapel, 5. März. Prinz Friedrich Carl von Preußen wurde bei seiner Ankunft am Bahnhofe von dem Adjutanten des Königs, General Negri, empfangen. (W. T.)

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3¾ Uhr Nachmittags.

Berlin, 7. März. Die Commission des Abgeordnetenhauses, welche die Kreisordnung in Vorberathung hat, nahm den Gesetzentwurf, wie er nach den Commissionsbeschlüssen sich gestaltet, mit allen gegen drei Stimmen, an. Dafür stimmten die Liberalen und die Mehrzahl der Conservativen.

Danzig, den 7. März.

* Vom 15. März c. ab tritt folgende Veränderung im Ganze des Personenzuges II. zwischen Neufahrwasser und Danzig-Legethor ein: Abfahrt von Neufahrwasser 6 Uhr 15 Min. Abends (Stationszeit), Ankunft in Danzig (Hohethor) 6 Uhr 27 Min., Ankunft am Legethor 6 Uhr 42 Min., Abfahrt von da wie bisher um 7 Uhr 23 Min.

* Der Oberst und Commandeur des 3. ostpreuß. Gren.-Regts. No. 4, v. Tietzen und Hennig, ist mit der Uniform dieses Regiments zu den Offizieren von der Armee versetzt und zum Commandanten von Nancy ernannt. — Der Oberst vom hann. Füs.-Regt. No. 73, v. Deutsch, ist zum Commandeur des 3. ostpr. Gren.-Regts. No. 4 ernannt.

* Der Vice-Wachtmeister Stobbart, vom 1. Bataillon (Danzig) 8. Ostpr. Landwehr-Rgts. Nr. 45, ist zum Seconde-Lieutenant der Landwehr-Cavallerie befördert.

* Dem Sanitätsrath Dr. Hildebrandt hier und dem Torfmeister Sec.-Lieut. a. D. Karls zu Grünhof (Kr. Stallupönen) ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* Am 5. d. M. Nachmittags war der in Neufahrwasser wohnende Kaufmann Zielke mit seiner Frau nach Danzig gefahren und im Hause nur eine Verwandte des Z., zwei Dienstmädchen und der Commis Zobel zurückgeblieben. Kurz vor der Zurückkunft des Zielke'schen Ehepaares wurde in der Wohnstube ein starker Rauch bemerkt, der dem Schreibsecretär entströmte. Bei näherer Untersuchung ersah man, daß dieser erbrochen, aus demselben eine große Summe Geldes gestohlen und dann in einer Schieblade Feuer angelegt worden war. Der schnell herbeigeholte Polizei-Comm. Schulz wie der um dieselbe Zeit ebenfalls nach Hause zurückgekehrte Kaufmann Z. behaupteten, daß nur ein Hausdieb den Einbruch ausgeführt haben könne; der Verdacht fiel auf den Commis Zobel und die Köchin Marie Siebert. Bei der Durchsuchung der Köchin warf dieselbe ein Pack heimlich aus der Stube, dies wurde jedoch bemerkt und es fand sich, daß das Pack Banknoten im Betrage von 1370 Rthlr. enthielt, welche vorher in dem Sekretär aufbewahrt gelegen hatten. Später gestand das Mädchen noch, daß sie im Stalle zwei Beutel mit 85 Rthlr. 20 Sgr. versteckt hätte, welche Summe denn auch aufgefunden wurde. Da gegründeter Verdacht vorliegt, daß der Commis Zobel von dem Diebstahl Kenntniß oder dabei mitgewirkt hat, so wurde auch er, wie die Siebert verhaftet.

* Am 4., Abends nach 11 Uhr, hörten Leute eines im Hafencanal zu Neufahrwasser liegenden Schiffes Hilferufe; sie eilten deshalb auf Deck und ersahen aus den aus dem Grunde des Wassers zwischen dem Bollwerke und dem Schiffe aufsteigenden Blasen, daß hier

Jemand hineingefallen und untergegangen sein müsse. Leider fehlte es ihnen aber an allem, um eine Rettung des Verunglückten versuchen zu können, dessen Leiche bis jetzt noch nicht aufgefunden worden ist.

* Es ist gestern gelungen, den vielfach bestraften Arbeiter Kotzke aus St. Albrecht, welcher schon lange wegen begangener Verbrechen verfolgt wird, zu verhaften.

* In der Schröderschen Restauration auf dem Holzmarkte ist eine lederne Reisetasche mit Kleidern, deren Eigenthümer unbekannt ist, gefunden und der Polizeibehörden übergeben worden.

Dirschau, 6. März. Es wird hier die Gründung einer Moltereigenossenschaft mit täglich mindestens 2—3000 Liter Milch beabsichtigt. Alle Milchviehhalter im einmeiligen Umkreise von Dirschau, und aus weiterer Ferne solche, deren Besitzungen an der Eisenbahn oder an der Weichsel liegen, werden zu einer Besprechung und Beschlußfassung in dieser Angelegenheit auf den 11. März im Saale des Hrn. Hensel hier eingeladen.

* Aus Löbau (Westpr.) ist uns ein längerer Artikel zugesandt worden, in welchem der Hr. Verfasser nachzuweisen sucht, daß bei der gegenwärtig in Aussicht stehenden Wahl des Ortes, an welchem in der Provinz Preußen ein weiteres Gymnasium errichtet werden soll, die K. Regierung in erster Linie auf Löbau Rücksicht nehmen und dieser Stadt den Vorzug geben müsse. „Wenn man sich die drei Städte Thorn, Braunsberg und Lyck durch Linien verbunden denkt, so erhält man ein Stück Landes, das alle deutschen Fürstenthümer an Größe überragt, welches aber bis vor wenigen Jahren kein einziges Gymnasium besaß. In Hohenstein wurde endlich ein solches gegründet. Wie wenig aber dadurch einem Mangel abgeholfen ist, mögen folgende Zahlen beweisen: Die Stadt Löbau z. B. lag sonst vom nächsten Gymnasium in Thorn 25 Stunden, Culm 26 St., Graudenz 18 St., Marienwerder 19 St., Marienburg und Elbing 25 St., Braunsberg 30 St. entfernt. Jetzt liegt Löbau vom nächsten Gymnasium in Hohenstein 13 Stunden. Am besten wäre es nun, wenn die Regierung sich entschlösse, in dem großen Dreiecke: Thorn, Braunsberg, Lyck, gleich etwa drei neue Gymnasien auf einmal zu gründen. Schon nach 10 Jahren würde sie an den Früchten merken, wie lohnend solche Aussaat ist! Einstweilen hat sich die Regierung nur zur Gründung eines neuen Gymnasiums entschlossen. Welcher Platz soll dafür ausgewählt werden? Strasburg, Neumark, Bischofswerder, Kauernik, Löbau, Gollup, Neidenburg, Lautenburg, Freistadt, Dt. Eylau? sie alle liegen in dem verwahrlosten Dreiecke. Für Strasburg spricht nur ein Grund und zwar der seiner Größe. Aber wenn dieser Grund dem winzigen Kauernik gegenüber mit 1044 Einwohnern auch durchschlagend ist, denn Strasburg zählt 5014 Einwohner, so hat er doch Löbau gegenüber gar nichts zu bedeuten, welches 4200 zählt, wenn ganz andere gewichtige Gründe für Löbau und gegen Strasburg in die Wagschale geworfen werden. Strasburg liegt hart an der russischen Grenze! Es hieße doch wahrhaftig die Kirche ans Ende des Dorfes bauen, wenn man das neue Gymnasium nach Strasburg verlegen wollte. Nein, mitten ins Land muß die Colonie, wenn sie nach allen Seiten Cultur ausstrahlen soll! Und nun noch mehr! Strasburg liegt ja außerdem wie in der Sackgasse. Keine Eisenbahn wird an Straßburg vorbeiführen, während Löbau durch die Marienburg-Mlawaer Bahn direct berührt wird und von der Thorn-Insterburger Bahn nur zwei Meilen entfernt liegt. Daß hiernach die Cultur-Colonie in den Kreis Löbau verlegt werden muß, kann einem gegründeten Zweifel nicht mehr unterzogen werden. Die Stadt Löbau in Verbindung mit den großen Verkehrs-Straßen der Provinz besitzt ein großes Gericht, woran 60 Beamte thätig sind, Verkehrsstraßen, einen Wochenmarkt, auf dem ca. 30,000 Thlr. umgeschlagen zu werden pflegen, und manche sonstige Beziehungen, die es zum Mittelpunkte socialen Lebens machen".

ρ Neumark, 6. März. Vor einiger Zeit lief bekanntlich die Notiz durch die Zeitungen, daß in Strasburg ein Simultan-Gymnasium und in Neumark ein katholisches Gymnasium errichtet werden solle. Wie wir erfahren, ist nun auch von Löbau aus eine Deputation nach Berlin gesandt worden, um dafür zu wirken, daß das Gymnasium in diese Stadt käme. Es soll den Löbauern einige Hoffnungen gemacht worden sein, in deren Folge sie bereits den Ankauf eines Bauplatzes für ein Gymnasium in Aussicht genommen haben. Gleichzeitig mit, aber nicht in Folge der Absendung der Löbauer Deputation reiste unser Landrath Graf v. Posadowsky nach Berlin, um in den Gang unserer Gymnasial-Angelegenheit etwas mehr Leben zu bringen. Dort erfuhr derselbe, daß die Nachrichten über die Errichtung eines katholischen Gymnasiums in Neumark und eines Simultan-Gymnasiums in Strasburg nur noch historisches Interesse hätten, da dies die letzten Projecte des Herrn Cultusministers v. Mühler gewesen wären, welche Anfangs zu lange im Finanzministerium liegen geblieben, jetzt aber mit dem Abgange ihres Urhebers gänzlich aufgegeben wären. Der Herr Unterrichtsminister Dr. Falk erklärte nämlich, daß mit seiner Zustimmung nie und nirgends mehr ein katholisches Gymnasium errichtet werden würde. Was aber die Errichtung eines Simultan-Gymnasiums für die Kreise Löbau und Strasburg anlange, so habe Neumark die meisten Chancen, dieses zu erhalten. In Folge dessen ist nun eine von den angesehensten Bürgern unserer Stadt unterzeichnete Petition, hier ein Simultan-Gymnasium zu errichten, an das Abgeordnetenhaus abgeschickt worden, die hoffentlich mit Erfolg gekrönt werden wird, da man doch ein fait accompli, wie es unser in der schönsten Blüthe stehendes Progymnasium, nicht mit einem Federstrich aus der Welt schaffen kann.

+ Aus dem Conitzer Kreise, 5. März. Zur vollständigen Aufbringung der auf den hiesigen Kreis repartirten 1800 Thlr., als Beitrag zur Errichtung eines Standbildes Friedrichs des Großen in Marienburg, soll nunmehr nach einer Verfügung des hierzu gewählten Comités von den deutschen Kreiseinsassen die viermonatliche Einkommensteuer resp. der zweimonatliche Klassensteuer-Betrag entrichtet werden. Diese Verfügung hat vielerseits Anstoß erregt und fragt man sich verwundert, mit welchem Rechte die Herren Unterzeichner derselben über das Privatvermögen ihrer Kreismitbewohner verfügen dürfen. Man wolle ja mit Freuden geben, müsse sich aber in diesem Falle, wie in allen zukünftigen ähnlichen Fällen, das Recht der Selbstbesteuerung mit Entschiedenheit wahren. Durch Bestimmungen dieser Art werde dem zukünftigen Monumente von vornherein sein schönster Schmuck, der ideale Gedanke der Schöpfung aus freiwilligen patriotischen Beiträgen, abgestreift. Auch sei es zu tadeln, daß man freiwillige Gaben von einigen Groschen nicht annehmen wolle und deshalb den Mittelstand nicht einmal zu Beiträgen auffordere. Das kleinste Scherflein, selbst das der Wittwe, müsse als Ausdruck patriotischer Gesinnung gern und mit Dank angenommen werden.

‡ Thorn, 6. März. Wasserstand 3 Fuß 10 Zoll Wind: West. Wetter: trübe. Die Eisdecke wird nach wie vor von Fußgängern passirt.

* Königsberg, 6. März. Heute früh ist hier der Justizrath Tamnau gestorben, ein Mann, der durch Jahre langes verdienstvolles Wirken in communalen und öffentlichen Angelegenheiten, wie als einer der beliebtesten Rechtsanwalte sich in weiten Kreisen Achtung und Liebe erworben hatte. Er war mehrmals Vertreter der Stadt, so im Vereinigten Landtage, in der 1848er Nationalversammlung und gehörte dort der altliberalen Partei an. Während der letzten Jahre seines Lebens hatte ihn ein schweres Leiden an jeder Thätigkeit gehindert.

— Capitän Heisler hat den Dampfer „Agilla" gekauft und wird denselben zu regelmäßigen Tourfahrten zwischen hier und Danzig verwenden. Auf diese Weise werden also fortan vier Dampfer diese Tour machen. — Laut Depesche aus Frederikshavn vom 4. d. ist die Memeler Bark „Elbing", Capt. Stief, von Alloa nach Memel mit Kohlen bestimmt, bei Skagen gestrandet und voll Wasser; Mannschaft gerettet.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 7. März. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs.v.6.			Crs.v.6.
Weizen März	—	75	Wstp. 3½% Pfd.	82 6/8	83
April-Mai	76	75 4/8	do. 4% do.	93 4/8	93 6/8
Rogg. höher,			do. 4½% do.	100⅛	100 1/8
Regul.-Preis	52 6/8	52 2/8	do. 5% do.	104 2/8	104 3/8
März . . .	53	52 4/8	Lombarden	126 6/8	127 5/8
April-Mai	52 5/8	52	Franzosen, gest. .	235 4/8	237 4/8
Petroleum,			Rumänier	53 3/8	53
März 200℔.	12 9/24	12 10/24	Amerikaner (1882)	96 5/8	96 7/8
Rüböl loco	27¾	27½	Italiener	67 5/8	67 6/8
Spirit. fest,			Türken (5%) . .	49 4/8	50
März . . .	22 6	22 7	Oester. Silberrente	64 7/8	65
April-Mai	22 14	22 12	Russ. Banknoten .	82 4/8	82 5/8
Pr. 4½% consol.	104	104	Oester. Banknoten	90	89 3/4
Pr. Staatsschldſ.	89 4/8	89 3/8	Wechselcrs. Lond.	6.21 6/8	6.21 3/8

Belgier Wechsel 79⅞.

H. Berlin, 7. März. Oesterr. Credit 209⅞, Centralbank für Bauten lebhaft 106, Franz.-italienische Bank 83½, Producten-Handelsbank 110½, Provinzial-Wechslerbank 116½, Hannoversche Disconto-Wechslerbank 107½, Bauvereins-Actien „Passage" 129, Preuß. Credit 132.

Frankfurt a. M., 6. März. Effecten-Societät. Amerikaner 96, Creditactien 365¼, 1860er Loose 93⅞, Staatsbahn 414, do. neue 254, Galizier 275⅞, Lombarden 223, Silberrente 65, Elisabethbahn 264, Brüsseler Bank 111½, Franz.-ital. Bank 147¼ à 147½. Ziemlich fest.

Wien, 6. März. Abendbörse. Creditactien 349,30, Staatsbahn 392,00, 1860er Loose 104,50, 1864er Loose 147,00, Galizier 262,00, Anglo-Austria 368,00, Franco-Austria 145,25, Unionsbank 326,50, Lombarden 212,60, Silberrente 72,00, Napoleons 8,89. Abwartend.

Hamburg, 6. März. Getreidemarkt. Für Weizen und Roggen loco 2 Mark weniger geboten, Weizen auf Termine sich befestigend, Roggen auf Term. höher. — Weizen pr. März 127℔ 2000℔ in Mark Banco 153 Br., 152 Gd., pr. April-Mai 127℔ 2000℔ in Mark Banco 153 Br., 152 Gd., pr. Mai-Juni 127℔. 2000℔. in Mk. Bco. 153 Br., 152 Gd., pr. Juni-Juli 127℔. 2000℔. in Mark Banco 153 Br., 152 Gd. — Roggen pr. März 104 Br., 103 Gd., pr. April-Mai 104 Br., 103 Gd., pr. Mai-Juni 104 Br., 103 Gd., pr. Juni-Juli 104 Br., 103 Gd. — Hafer und Gerste 2 Mk. weniger geboten. — Rüböl sehr flau, loco 28½, pr. Mai 28½, pr. October 24½. — Spiritus flau, pr. 100 Litres 100% pr. März 19⅜, pr. April-Mai 19½, pr. Mai-Juni 19¾, pr. Juni-Juli 19¾ preuß. Thlr. — Kaffee etwas fester, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhiger, Standard white loco 12 Br., 11⅞ Gd., pr. März-April 11⅞ Gd., pr. August-Dezember 12⅜ Gd. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 6. März. Petroleum ruhig, Standard white loco 5⅞.

Amsterdam, 6. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco niedriger, pr. März 173½, pr. Mai 181½. Raps pr. Frühjahr 455, pr. Herbst 423 Fl. Rüböl loco 47¼, pr. Mai 46½, pr. Herbst 43¾. — Schönes Wetter.

London, 6. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Sämmtliche Artikel schlossen bei sehr geringem Geschäft zu weichenden Preisen. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 8270, Gerste 10,140, Hafer 23,080 Quarters. — Wetter: Sehr schön.

London, 6. März. [Schluß-Course.] Consols 92 15/16. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 50¼. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 92½. 5% Italienische Rente 68. Lombarden 19⅜. 5% Russen de 1822 92. 5% Russen de 1864 97½. 6% Türken de 1869 61⅞. Silber 60⅞. Norddeutsche Schatzscheine —. Französische Anleihe Morgan —. Englische Wechslerbank 1½ Prämie.

* Leith, 6. März. (Getreidemarkt.) [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 640, Gerste 1112, Erbsen 23, Hafer 666 Tons. Mehl 900 Sack. — Markt gedrückt, Weizen 2s, andere Getreidesorten 1s billiger. — Wetter: prachtvoll.

Liverpool, 6. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 20,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 7000 Ballen. — Middling Orleans 11⅞, middling amerikanische 11 9/16, fair Dhollerah 8 13/16, middling fair Dhollerah 7½, good middling Dhollerah 7¼, middl. Dhollerah 6¾, Bengal 6 5/16, New fair Oomra 8 15/16, good fair Oomra 8⅞, Pernam 11¼, Smyrna 9, Egyptische 11¾. — Upland nicht unter good ordinary Februar-April-Verschiffung 11 9/16, Orleans Februar-März-Verschiffung 11¾—13/16 d. Höher.

Paris, 6. März. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,60. Neueste 5% Anleihe 89,47½. Anleihe Morgan 515,00. Italienische 5% Rente 69,05. Italienische Tabaks-Obligationen 473,75. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 895,00. Oesterreichische neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 497,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 492,50. Lombardische Prioritäten 255,25. Türken de 1865 51,50. Türken de 1869 317,50. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 105,61. Goldagio 3. Fest. — Französisch-italienische Bank 565,00.

Paris, 6. März. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. März 104,25, pr. April 104,50, pr. Mai-Juni 104,00. — Mehl matt, pr. März 69,00, pr. April 69,00, Mai-August 70,00. — Spiritus pr. März 53,00.

Antwerpen, 6. März. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 45 bez., 45½ Br., pr. März 45 bez., 45½ Br., pr. April 46 Br., pr. September 49½ Br., pr. September-Dezember 50 Br. — Ruhig.

New-York, 5. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅞, Goldagio 10¼, 5/20 Bonds de 1885 112½, do. neue 108⅞, Bonds de 1865 112, Eriebahn 32¼, Illinois 132½, Baumwolle 22¾, Mehl 7D. 10C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 61C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22½, do. in Philadelphia 22¼ Havanna-Zucker Nr. 12 9½. — Höchste Notirung des Goldagios 10¼, niedrigste 10. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 5¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. März.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔ geschäftslos und sehr flau,

fein glasig und weiß	127-134℔	Thlr. 79-82 Br.	
hochbunt	127-132℔	" 78-81 "	71-76½ Thlr. bezahlt.
hellbunt	125-129℔	" 76-78 "	
bunt	125-129℔	" 74-77 "	
roth	128-134℔	" 74-77 "	
ordinair	120-125℔	" 64-70 "	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 75½ Thlr.
Auf Lieferung für 126℔. lieferbar pr. April-Mai 73⅞ Thlr. Gd., pr. Mai-Juni 74 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 74½ Thlr. Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ etwas fester, 115—127℔ 45½—51¾ Thlr. bez.
Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 49 Thlr.
Auf Lieferung für 120℔. pr. April-Mai 47⅞ Thlr. Gd., pr. Mai-Juni inländischer 48⅞ Thlr. bez.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. kleine 110℔. 47½ Thlr. bezahlt.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter % 21 11/12 Thlr. bez.

Geschlossene Frachten. London pr. Segel 14s 6d pr. Load Deckdielen. 13s pr. Load Mauerlatten, 8s 8d pr. Load ▭-Sleeper, 29 pr. Petersburger Standart Klotzbohlen. Bristol 20s pr. Load eichene Planken, 16s pr. Load fichtene Balken. Cardiff, Newport oder Swansea 12s 6d pr. ausgelieferte 8½ Stück 10" fichtene Sleepers, 8s 4d pr. ausgelieferte 17 Stück 5s 10" halbe Sleepers.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.21⅜ gem. Hamburg 2 Monat 150 Gd. 4½ procentige preußische Consolidirte und diverse Staats-Anleihen 103⅞ Gd. 3½% preußische Staats-Schuld-Scheine 89 Gd. 3½% westpr. Pfandbriefe, ritterschaftl. 83⅞ Gd., 82⅞ gem., 4% do. do. 94 Br., 4½% do. do. 100⅜ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 101⅞ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 7. März.

Danziger Privatbank-Actien 120 Br. Danziger Bankverein 104½ Br., 104 Gd. Danziger Maschinenbau-Anstalt 100 Br. Danziger Brauerei 98 Br. Marienburger Ziegelei 100 Br. Chemische Fabrik 100 Br., 99½ Gd. Gedania 101½ Br., 101 Gd. 5% Türken 50⅞ Br., 50½ Gd. Oesterr. Silberrente 65⅞ Br. Rumänische Eisenbahn-Obligationen 54 pr. ult. März bez., do. auf Vorprämie pr. März 55 oder 2%, pr. April 56 oder 3% bez. Märkisch-Posener Eisenbahnactien 64 Br., 63½ Gd. Oesterr. Franz. Staatsbahn 238 bez. Dividendenscheine der Chemischen Fabrik pr. 1872 7½ Thlr. Gd. — Mäßiges Geschäft zu etwas festeren Coursen.

Danzig, den 7. März.

Weizenmarkt: fast geschäftslos. Zu notiren: für ordinair und bunt 120—126/7℔. von 66 — 70/71 Thlr., roth 126—132/3℔ von 72/73—75/76 Thlr., hell- und hochbunt glasig 125/127—130/132℔. von 75/76—79/80 Thlr., weiß 126/127 — 131/132℔. von 78—81/82 Thlr. pr. 2000℔.

Roggen 120—125℔. von 48—50½ Thlr. pr. 2000℔.

Gerste, kleine 102/3—108/10℔. von 43—45/46 Thlr., große 106/8—114/115℔. von 44/45 — 46/47 Thlr. pr. 2000℔.

Erbsen flau, nach Qualität von 42/43—45/46 Thlr. pr. 2000℔.

Hafer nach Qualität von 39/40—41 Thlr. pr. 2000℔.

Spiritus 21 11/12 Thlr. pr. 10,000 Liter %.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön, früh Morgens trübe. Wind: Süd.

Weizen loco ist am heutigen Markte so flau gewesen, daß nur 30 Tonnen in verschiedenen kleineren Pöstchen zu verkaufen gewesen sind. Ein Preisverhältniß konnte selbstverstanden dabei nicht eingehalten werden, man verkaufte, wenn man ein Gebot erhielt. Bezahlt ist für bunt 127℔. 74½, 75 Thlr., hellbunt 121℔. 75 Thlr., 125℔. 76½ Thlr., hochbunt und glasig 125/6℔. 77 Thlr. pr. Tonne. Termine wegen Mangels an Angebot fester gehalten. 126℔. bunt April-Mai 73⅞ Thlr. Gd., Mai-Juni 74 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 74½ Thlr. Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 75½ Thlr.

Roggen loco ziemlich unverändert; bezahlt wurden für 115℔. 45½ Thlr., 116℔. besetzt 45 Thlr., 119℔. 47⅞ Thlr., 120℔. 48, 48½ Thlr., 124℔. 50 Thlr., 127℔. 51¾ Thlr. pr. Tonne und wurden 40 Tonnen gekauft. Termine fester gehalten aus Mangel an Angebot. 120℔ April-Mai 47⅞ Thlr. Gd., Mai-Juni inländ. 48¾ Thlr. bezahlt. Regulirungspreis 120℔. 49 Thlr. — Gerste loco große 110℔. 47½ Thlr. pr. Tonne bez. — Erbsen loco nicht gehandelt. Wicken loco weiße 41 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco 21 11/12 Thlr. bezahlt.

Königsberg, 6. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo ganz vernachlässigt und nur zu billigeren Preisen verkäuflich, loco hochbunter 129/30℔. 96½ Sgr., 130℔ 99, 100 Sgr. bez., bunter 125℔. 95½ Sgr., 126/27℔. 95⅞ Sgr. bez., rother 123/24℔. 92 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco niedriger, loco 115/16℔. 53½ Sgr., 117℔. 54 Sgr., 119℔. 54½ Sgr., 119/20℔. 55, 55½ Sgr., 120℔. 55½ Sgr., 121℔ 55½ Sgr., 122℔. 56 Sgr., 122—123℔. 56, 56½ Sgr., 123℔. 56½ Sgr., 124℔. 57½ Sgr. bez., pr. März 57 Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., pr. März-April 57 Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 56½ Sgr. Gd., 56½—57 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 57½ Sgr. Gd., 57½ Sgr. bez., Juni-Juli 59 Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., pr. Sept.-Oct. 58 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo geschäftslos, loco große 45—50 Sgr. Br., kleine 45—50 Sgr. Br. — Hafer pr. 25 Kilo loco und Termine flau und billiger, loco 26—28½ Sgr. bez., pr. Frühjahr 28 Sgr. Gd., 28½ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 29½ Sgr. Br., 29 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo geringer Umsatz, loco weiße 64—70 Sgr. Br., graue 64 Sgr. bez., grüne 63 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo matt, loco feine 67 Sgr. bez., gering 56 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo abfallende schwer verkäuflich, loco 42,50 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo geschäftslos, loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo fein behauptet, geringe wenig beachtet, loco feine 85 Sgr. bez., mittel 69 Sgr. bez., ordinaire 65 Sgr. bez. — Dotter pr. 36 Kilo 88 Sgr. bezahlt. — Rübsen pr. 36 Kilo loco 112 bis 120 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo rothe wenig Abzug, weiße fein knapp, gering vernachlässigt, rothe 18—23 Thlr. Br., weiße 20—25 Thlr. Br. — Thymotheum pr. 50 Kilo flau, loco 8½, 8¾ Thlr. bez. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 12⅞ Thlr. Br., 12¾ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 14 Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 78—83 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 85 Sgr. Br., 82 Sgr. Gd. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, niedriger, loco ohne Faß 23 Thlr. Br., 22⅞ Thlr. Gd., 22 11/12 Thlr. bez., März ohne Faß 23 Thlr. Br., 22⅞ Thlr. Gd., Frühjahr ohne Faß 23½ Thlr. Br., 22⅞ Thlr. Gd., Mai-Juni ohne Faß 23½ Thlr. Br., 23⅛ Thlr. Gd., Juni ohne Faß 24 Thlr. Br., 23½ Thlr. Gd., Juli ohne Faß 24½ Thlr. Br., 23⅞ Thlr. Gd.

Berlin, 6. März. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 68—84 Thlr. nach Qual., pr. März 75 Thlr. bz., pr. April-Mai 75—⅛ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 74¼—75¼ Thlr. bz., pr. Juni-Juli 75¼ Thlr. bz., pr. Juli-August 74⅜—75 Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 50—56 Thlr. nach Qualität gef., 50—55½ Thlr. nach Qual. bz., pr. April-Mai 51⅛—52¼ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 51¾—52½ Thlr. bz., Juni-Juli 52½—53 Thlr. bz., Juli-August 52½—53 Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm große und kleine 46—61 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 41—50 Thlr. nach Qualität. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 52—58 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 48—51 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 26½ Thlr. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 28 Thlr., pr. März 27½ Thlr., pr. März-April do., pr. April-Mai 27¾—⅞ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 26 11/12—27 Thlr. bz., pr. Septbr.-Octbr. 24⅞ 23/24 11/12 Thlr. bz., pr. Oct.-Nov. 24 23/24 Thlr. bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 22 Thlr. 6—5 Sgr. bz., loco mit Faß pr. März 22 Thlr. 6—7 Sgr. bz., pr. März-April do., pr. April-Mai 22 Thlr. 13—9—15 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 22 Thlr. 14—10—15 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 22 Thlr. 21—14—17 Sgr. bz., pr. Juli-August 22 Thlr. 25—18—23 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11—10½ Thlr., Nr. 0 u. 1 10½—9⅞ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 8½—7⅞ Thlr., Nr. 0 u. 1 7⅞—7½ Thlr. pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogramm Br. unversteuert incl. Sack pr. März 7 Thlr. 17 Sgr. nom., pr. April-Mai 7 Thlr. 17 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 7 Thlr. 17½—18 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 7 Thlr. 19 Sgr. bz., pr. Juli-August do. — Petroleum raff. (Standard white) pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 13 Thlr., pr. März 12⅔ Thlr. bz., pr. März-April do., pr. April-Mai 12 11/24—⅝ Thlr. bz., pr. Sept.-Oct. 13½—7/24 Thlr. bz.

* London, 5. März. (Kingsford u. Lay.) Die fremdem Zufuhren betrugen in vergangener Woche von Weizen 5953 Qr., davon kamen 735 Qr. von Danzig. Von Mehl 2653 Fässer und 975 Säcke, von Hafer 31,119 Qr. — Die Zufuhr von englischem Weizen zum heutigen Markte war klein, die Condition allgemein schlecht; die wenigen trockenen Muster brachten die Preisen der vergangenen Woche, doch geringere Sorten wurden zu irregulären und niedrigeren Raten verkauft. Der Besuch war ziemlich gut, es zeigte sich jedoch wenig Disposition fremden Weizen zu kaufen, obgleich Inhaber geneigt waren, sich in einen Rückgang von 1s bis 2s pr. Qr. zu fügen. Gerste, Bohnen und Erbsen waren ein schleppender Handel und etwas billiger. Hafer flau zu einer Preisreduction von 6d pr. Qr. Mehl vernachlässigt.

Weizen, englischer alter 55—62, neuer 54—63, Danziger, Königsberger, Elbinger) pr. 496℔ alter 54—60, neuer 58—60, do. do. extra alter 58—69, neuer 60—63, Rostocker und Wolgaster alter 52—67, Pommerscher, Schwedischer und Dänischer alter 51—64, Petersburger und Archangel alter 52—57, neuer 48—56.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 2. März. (Fink u. Hübener.) Der Zuckermarkt ist in der abgelaufenen Woche in weichender Tendenz geblieben. Rohzucker stellten sich durchgehends bei schwacher Kauflust abermals ca. ⅛ Thlr. niedriger und sind am Schlusse der Woche die Preise für 92%ige erste Producte 11⅞—12 Thlr., 93%ige do. do. 12¼—12½ Thlr., 94%ige do. do. 12 5/12—12 7/12 Thlr., 95%ige do. do. 12⅞—13 Thlr., centrifügte 95½—97%ige do. do. 13¼—13⅞ Thlr., Nachproducte 9½—10⅞ Thlr., Crystallzucker 14⅞—15¼ Thlr. je nach Farbe und Korn. Wochenumsatz ca. 23,000 Ctr. Der Vorrath am 1. März c. in den Provinzen Sachsen, Hannover und den Herzogthümern Braunschweig und Anhalt wird auf ca. 430,000 Ctr. geschätzt. Raffinirte Zucker erlitten gleichfalls einen Preisrückgang von ca. ⅛ Thlr. und wurden zu nachstehenden Notirungen ca. 25,000 Brode und ca. 4000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine gehandelt. Extra feine Raffinade incl. Faß fehlt, feine do. do. 17¼ Thlr., feine do. do. 17 1/12 bis 17⅛ Thlr., gemahlene do. do. 16⅞—17⅛ Thlr., fein Melis excl. Faß 16 7/12—16½ Thlr., mittel do. do. 16¼—16⅛ Thlr., ordinair do. do. fehlt, gemahlen do. incl. Faß 15⅛—15 1/12 Thlr., Farin do. 12—14 Thlr. — Runkelrüben-Syrup 1⅞ Thlr. pr. Ctr. exclusive Tonnen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 7. März. Wind: SW.
Angekommen: Schryver, Anna Paulowna (SD.), Amsterdam, via Pillau, Güter.
Gesegelt: Pahlow, Laura, Ostende, Holz.
Nichts in Sicht.

Berliner Fondsbörse vom 6. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Aachen-Mastricht	⅜	4	51¼ bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	147 bz u G
Berlin-Anhalt	16	4	227⅜ bz
Berlin-Hamburg	10	4	190 et bz u B
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	237 bz
Berlin-Stettin	9¾	4	193⅜ bz u G
Brsl.-Schweid.-Freib.	7⅜	4	142⅜ bz u G
Cöln-Minden	10½	4	195⅜ bz u B
Magdeb.-Halberstadt	8⅜	4	165 bz
Magdeb.-Leipzig	12	4	263 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	95¼ G
Niederschl. Zweigbahn	6	4	113 bz u B
Oberschl. Litt A. u. C.	12⅞	3½	231⅞ bz
do. Litt. B.	12⅞	3½	199⅞ et bz u B
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	73¼ bz
Rheinische	8⅜	4	176 bz u B
do. St.-Prior.	8⅜	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	47¾ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	99½ et bz u G

Dividende pro 1870.		Zf.	
Thüringer	9	4	172 bz
Amsterdam-Rotterd.	6 1/10	4	114 et bz u B
Böhm. Westbahn	7 8/20	5	121 et-20½ bz
Ludwigsh.-Berbach	9 1/10	4	204¼ G
Mainz-Ludwigshafen	9¼	4	191 bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	237½-7-½ bz
Russ. Staatsbahn	5⅛	5	95⅛ bz
Südösterr. Bahnen	3	5	127½-8 et ⅜ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	95⅛ B
Kursk-Kiew	5	94⅜ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	216 G
Berlin. Handels-Ges.	9	4	158 bz u G
Danziger Bankverein	—	4	104 et bz
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	120 et bz u G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	224⅜ bz
Goth. Grundcredit-B.	8¼	4	116⅛ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	101⅜ B

Dividende pro 1870.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	7	4	101 G
Magdeb. "	6 1/10	4	106½ bz
Oesterr. Credit- "	14 1/16	5	— —
Posener Prov.- "	7½	4	116⅜ B
Preuß. Bk.-Anth.	11½	4½	208 bz
" Bod.-Cred.-Ac.	8½	4	247¾ bz u G
" " Pfdb.	—	5	— —
Pomm. R. Pr.-B.	6½	4	113¾ B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100⅞ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	— —
Freiwill. Anl.	4½	101 G
Staatsanl. 1859	5	100½ bz
do. consolidirte	4½	104 bz
do. 54,55	4½	100½ bz
do. 1857. 59.	4½	100½ bz
do. 1867	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
do. 50/52	4	97 bz u G
do. 1853	4	97 bz u G
Staats-Schuldſ.	3½	89⅜ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121⅛ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102⅛ bz
do. do.	4½	100½ B
Berl. Pfdbr.	4½	99⅜ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	84⅞ G
do. neue	4½	102 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85 G
do. "	4	94⅜ G
do. "	5	100⅞ bz u G
Pommersche "	3½	84 G
do. "	4	93⅞ bz u G
Westpr. rittersch.	3½	83 bz
do. do.	4	93⅞ bz
do. do.	4½	100⅛ bz u G
do. II. Serie	5	104⅜ bz
do. neue	4	93⅞ bz
do. do.	4½	100 bz u G
Pomm. Rentenbr.	4	96½ B
Posensche "	4	95¼ bz
Preußische "	4	95⅞ B
Danz. Stadt-Anl.	5	102¾ bz

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	40¼ bz
Braunſ. 20-Thlr.-L.	—	21 B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	48 bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅜ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	86½ bz
do. Creditloose	—	113¼ bz u G
do. 1860r Loose	5	93½ bz
do. 1864r Loose	—	89 B
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	73½ bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	62⅜ bz u B
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	94¼ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	102⅜ bz u B
Rumänier	8	— — kl 94⅜
Rum. Eisenb.-Obl.	—	53 bz
Russ.-engl. Anl.	5	93 bz
do. do. 1862	5	90¾ bz
do. engl. Anl.	3	58¼ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	131⅜ bz
do. do. 1866	5	132 bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	74⅜ bz
do. 6. do.	5	89⅛ bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	76½ bz
Türk. Anl. 1865	5	50 bz
do. do. neue	6	59¼ bz

Wechsel-Cours v. 5. März.

Amsterdam kurz	3	140⅜ bz
do. 2 Mon.	3	140⅜ bz
Hamburg kurz	4	150⅜ bz
do. 2 Mon.	4	150 bz
London 3 Mon.	3	6 21⅜ bz
Paris 10 Tage.	5	79⅞ bz
Wien Oest. W. 8 T.	5	89¼ bz
do. do. 2. Mon.	5	89⅛ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91⅜ bz
do. 3 Mon.	6	90¾ bz
Warschau 8 Tage	6	82⅞ bz
Bremen 8 Tage	3½	109⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldt. 9 6 G	F.B m.R. 99⅞ bz
Lsdr. 110½ G	o. R. 99⅜ bz
Svs. 6 22⅜ G	Oest. Bkn. 89⅞ bz
Nap. 5 10¼ bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 12 G	Russ. do. 82⅞ bz
Glb. 462½ bz	Silb. p. Z — —

Sämmtliche Neuheiten in Kleiderstoffen aus Paris und den renommirtesten Fabriken des Inlandes empfing in reichen Sortimenten

H. M. Herrmann.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter No. 296 eingetragen, daß die mit der Firma **Internationale Handelsgesellschaft** im Gesellschaftsregister des Königlichen Stadt-Gerichts zu Berlin unter No. 3457 und im hiesigen Gesellschaftsregister unter No. 229 eingetragene Actiengesellschaft dem Kaufmann **Georg Garmatter** zu Danzig in der Art Procura ertheilt hat, daß derselbe die Firma in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder andern Procuristen zu zeichnen befugt ist.

Danzig, den 2. März 1872.

Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

v. Grodbeck. (3488)

Dampfer-Verbindung, Danzig—Stettin.

Von Danzig:
Dampfer „Stolp" den 10. März.

Ferdinand Prowe.

1872er Frühjahrs-Moden

in Filz- und Seidenhüten empfiehlt in reicher Auswahl und eleganten Façons

Rudolph Moch,
aus Berlin,
Heiligegeistg. 35, gegenüber der Johannisch.

Reparaturen werden sauber ausgeführt, Panamahüte für Herren höchst sauber gewaschen und garnirt. (3496)

Novitäten

in couleurten kameelgarnen Fransen empfehlen

A. Berghold's Söhne,
Langgasse 85, am Langgasser Thor.

Promenaden-Fächer

empfingen und empfehlen

A. Berghold's Söhne,
Langgasse 85,
am Langgasser Thor.

Alle für den Ausschank von Wein, Bier und Branntwein bestimmten Gefäße jeder Art, werden von mir, wenn deren Größe dem § 5 der Aichordnung vom 16. Juli 1869 entsprechen, in der durch Ministerial-Verfügung vorgeschriebenen Weise eingeschliffen.

Ferdinand Fornée,
Hundegasse 18.

Frische inländ. und poln. Rübkuchen offerirt

Theodor Friedr. Jantzen,
(3467) Langenmarkt 7.

Große Maränen und Spickgänse,
heute Abend wieder frisch aus dem Rauch, empfiehlt billigst
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Frische

Holsteiner Austern

pro Dtzd. 15 Sgr.
empfing
die **Weinhandlung** von
Bernhard Fuchs,
Frauengasse No. 3.

Vacante Stellen

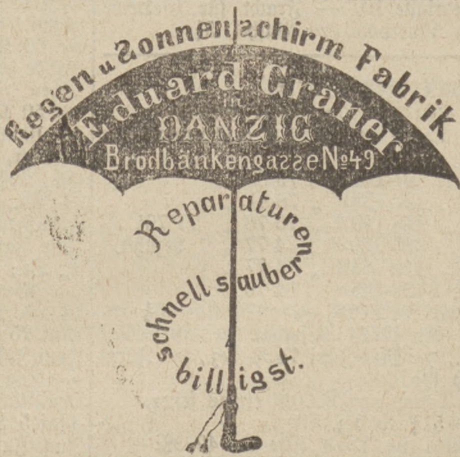
zum 1. April d. J.

1) **Für einen Rechnungsführer,** der Kenntnisse in der Buchführung besitzen muß.

2) **Für einen Bauaufseher,** der polnischen Sprache mächtig. — Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 3473 entgegen.

Von einer schweren Krankheit hergestellt, jedoch gegenwärtig ohne Broderwerb, bitte ich Menschenfreunde, sich meiner anzunehmen und mir eine Stellung als Aufseher etc. nachweisen zu wollen. Baldige Hülfe thut Noth. Gef. Adr. u. 3436 i. d. Exp. d. Z. erb.

Sämmtliche am hiesigen Orte beschäftigte Plomber werden ersucht, Sonntag, den 10. März, Vormittags 10 Uhr, im Local Breitgasse No. 31, Behufs einer Besprechung gefälligst erscheinen zu wollen.



Schirmfabrik

von

E. Gräner,
Brodbänkengasse No. 49,
vis-à-vis d. Krämergasse.

Empfehle mein großes Lager neuester eleganter diesjähriger Sonnenschirme und En-tout-cas, Sonnenschirme für Kinder in großer Auswahl.

Durch vortheilhaft billige Einkäufe von Seidenstoffen ist es mir gelungen, meinen werthen Engros-Kunden den Preiscourant für diese Saison außergewöhnlich billig bei guter gediegener Arbeit zu stellen und bitte um geneigten Zuspruch. (3479)

Ausverkauf

zurückgesetzter runder Strohhüte und Knabenhüte.

L. J. Goldberg.

Federn von 1 Sgr. pro Stück bis 10 Rt. in brillanter Auswahl.

Sämmtliche auf meiner Reise gewählten Neuheiten zur bevorstehenden Saison erlaube mir ergebenst anzuzeigen.

Das Lager bietet eine glänzende Auswahl in Tüll-, Crepp-, Tourquia- und Stroh-Modell-Hüten vom ganz feinsten bis zum billigsten Genre.

Stroh-Hüte

in bekanntem Brüssler u. Breslauer Fabrikat, bei größter Form-Auswahl und waschbarem Geflechte zu auffallend billigen Preisen.

Blumen
von 1 Sgr. bis 3½ Rt. pro Strauß.

Mull-Blousen
von 15 Sgr., 17½ Sgr., 20 Sgr. bis 2 Rt. an.

Armbänder mit Medaillons, Broschen, Boutons, Haarnadeln, Haarspangen in ganz neuen Mustern, sowie mein großes Lager in Tülls, Mulls, Blonden, Bändern und sämmtlichen zum Anfertigen des Putzes brauchbaren Gegenständen bei Modell-Ansichten u. wirklich, trotz der enormen Steigerung der Waarenpreise, zu billigen Engros-Preisen.

Donna-Maria-Gaze,
à Meter, 1¼ Ellen, für 15 Sgr.

Gaze Frou-Frou
à Meter, 1½ Ellen, für 20½ Sgr.

S. Abramowsky, Langgasse No. 3.

Mein Lager schwarzer und couleurter Seidenstoffe ist durch meine in Paris gemachten Einkäufe mit allen erschienenen Neuheiten reich ausgestattet.

H. M. Herrmann.

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.



Vom 15. d. Mts. ab tritt in dem Gange des Personenzuges II. zwischen Neufahrwasser und Danzig Lege Thor folgende Aenderung ein:

Neufahrwasser	Abfahrt	6 Uhr	15	Minuten	Abends, Stationszeit.
Danzig Hohe Thor	Ankunft	6 "	27	"	"
" " "	Abfahrt	6 "	30	"	"
Danzig Lege Thor	Ankunft	6 "	42	"	"
" " "	Abfahrt				
wie bisher		7 "	23	"	"

Bromberg, den 1. März 1872.

Königliche Direction der Ostbahn.

J. JACOBUS,

73. Langgasse 73. (im Hause der Löwenapotheke).

Bedeutendes Lager
Havana, Hamburger, Bremer Cigarren,
Cigarretten,
türkischer u. aller anderen Sorten Rauchtabake.
Importirte Cigarren,
mittel, fein und hochfeiner Marken sind wieder neu eingegangen.

Stoppel's Mocca-Caffee-Surrogat

in ½ und ¼ Packeten à 2 und 1 Sgr. pro Pack ist in untenbenannten Handlungen stets zu haben und liefert auch ohne Beimischung von gemahlenem Caffee **ein dem indischen Caffee ganz ähnliches Getränk.**

J. G. Amort. A. Fast. H. J. Grubeck. C. L. Hellwig.
Fr. Groth. F. E. Gossing. A. Meck. G. R. Petter.
F. W. Schroeder. A. Schmult. A. Ullrich. G. Bode. J. Tetzlaff.
Consum-Verein.

Aufträge bitte an Herrn **Rud. Malzahn** für mich zu ertheilen.

(3472) **J. P. Stoppel** in **Altona.**

Montag beginnt bei mir der Ausverkauf von Sonnenschirmen und En-tout-cas.

E. FISCHEL.

Das Bier-Verlags-Geschäft von Robert Krüger,

Hundegasse 21, empfiehlt nachstehende Biere, alle in vorzüglicher Qualität:

Bairisch Bier	30	Flaschen	1	Thlr
Königsberger (Schifferdecker)	25	"	1	"
Grätzer Bier (flaschenreif)	25	"	1	"
Waldschlößchen	20	"	1	"
Berliner Actien-Bier	20	"	1	"
Bodenbacher	16	"	1	"
Erlanger	16	"	1	"
Culmbacher	16	"	1	"
Nürnberger	16	"	1	"

Eine t. Näth., die f. schneid., frisir. u. die Masch. verst., e. z. Apr. **J. Hardegen.**

Schulangelegenheit.

Zur Aufnahme von Knaben in die höhere **Privat-Knaben-Schule, Frauengasse No. 46,** die für Quinta, Quarta und Tertia des Gymnasii und der höheren Real-Schulen vorbereitet, bin ich in den Nachmittags-Stunden von 3 bis 5 Uhr (St. Catharinenhof No. 2) bereit. — Es wird in 5 Klassen, von U.-VI an, bei halbjährigem, und in IV bei jährigem Cursus, durch Vormittags-Unterricht, so wie durch gratis ertheilte Arbeitsstunden für die schwächeren Schüler, in genauem Anschluß an den Lehrplan der höheren Lehranstalten für die Tertia vorbereitet werden. Lehrer der Anstalt sind: die Herren Realschullehrer Schultze und Fincke, cand. phil. Vigouroux, Lehrer Frantz und Hugen, Maler René, ein cand. phil., Herr Schubart, Turnlehrer, und der Dirigent.

Weiss,
Prediger zu St. Catharinen.

Zum Besten

der Schülerbibliothek des Gymnasiums wird den **vierten Vortrag**

Freitag d. 8. März Abends 7 Uhr

in der Aula des Gymnasiums halten Herr Dr. Moller über: **„Die Sage von Flore und Blancheflure und ihre Bearbeitungen.**

Billets à 10 Sgr. sind in den Buchhandlungen von **L. Saunier, A. Scheinert** und **L. G. Homann,** sowie an der Kasse zu haben.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 7. März cr., Abends 6 bis 7 Uhr: Bibliothekstunde; dann: Vortrag des Herrn Hauptmann **Pernin** über: **Der Nutzen des Turnens.**

Freitag, den 8. März,
Abends 7 Uhr:
für die Mitglieder u. deren Familie

Vortrag von Herrn Max Schmidt,

Mitglied der II. deutschen Nordpol-Expedition, über seine Reise mit der „Hansa" im nördlichen Eismeere, deren Untergang, Leben der Mannschaft auf der Eisscholle während des Winters, Rückkehr in den Böten.

Eintrittskarten, à 5 Sgr., sind gegen Vorzeigung der Erkennungskarte in der **L. Saunier'schen** Buchhandlung **(A. Scheinert)** zu haben. (3372)

Der Vorstand.

Sonntag, den 24. März cr.,
Abends 7 Uhr,
im großen Saale d. Schützenhauses

Aufführung der großen Passionsmusik nach d. Evangelisten Matthaeus

für Soli, Doppelchor, Doppelorchester und Pianofortebegleitung von **Johann Sebastian Bach.** Die Soli sind in den Händen der Frau Franziska Wuerst und Herrn Geyer aus Berlin, Herrn Cantor Odenwald aus Elbing und Frl. Kramp. Die Pianofortepartie hat Herr G. Jankewitz gütigst übernommen.

Numerirte Plätze à 1 Rt., nicht numerirte à 20 Sgr. (letztere in beschränkter Zahl), Texte à 2½ Sgr., sind bei Herrn **C. Ziemssen,** Langgasse 55, zu haben. Auswärtige Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.

Der Vorstand des Danziger Gesangvereins.
Brandstäter. Collien. A. Hein. C. Ziemssen.

Café d'Angleterre

Langebrücke, am Heiligengeistthor.

Täglich großes Concert und Vorstellung,

sowie Auftreten des Mimikers Hrn. **Koller.** Anfang 7 Uhr. Gleichzeitig empfehle ich mein neues franz. Billard, sowie die oberen Salons für Privat-Gesellschaften und Vereine.

J. Heinsdorff.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 8. März, Nachmittags, findet die Comitésitzung im Stadtverordnetensaale statt.

Der Vorstand.

Hallmann's Restaurant,
Breitgasse 39.

Heute Donnerstag, den 7. März, Abends Concert und Auftreten einer neu engagirten Damen-Capelle. (3523)

Unwiderruflich letzte Woche.

Auf allgemeines Verlangen

bleibt Kreutzberg's große Menagerie noch diese Woche einem geehrten Publikum zur Schau ausgestellt. Große außerordentliche Vorstellung mit den dressirten Raubthieren ausgeführt von Kreutzberg jun. aus Warschau. Zum Schluß: Exercitium des Wunder-Elephanten. Herabgesetzte Preise: I. Platz 10 Sgr., II. Platz 5 Sgr., III. Platz 2 Sgr.

G. Kreutzberg.

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 8. März. Zum Benefiz für Herrn Kassirer Fischer: **500,000 Teufel.**

Selonke's Etablissement.

Freitag, den 8. März. **Vorstellung und Concert im neuen Königssaale. Gastspiel der Braatz'schen Gesellschaft.**

Zwanzig Thaler Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir die Diebe, welche in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. durch gewaltsamen Einbruch aus meinem Hufeisen-Speicher ein bedeutendes Quantum Weizen gestohlen, namhaft machen oder mir über den Verbleib des Weizens Auskunft ertheilen kann.

Theodor Milenz,
im Vesta-Speicher neben der grünen Brücke.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.